

den Ländern jenseits der Alpen und Pyrenäen, Italien und Spanien schuld an der so bedeutenden Abnahme vieler Arten der kleinen Zugvögel. Die Zahl der namentlich von den italienischen Vogelfängern während der Zugzeit gefangenen und dann als Bratvögel verkauften kleinen Vögel ist nach glaubwürdigsten Berichten eine wahrhaft schauder-erregende und die grösste Schonung und Hege derselben in anderen Ländern kann einen solchen Verlust nimmermehr ersetzen. Erst wenn eine Schonung und Hege der kleinen Zugvögel mit günstigen Witterungsverhältnissen während des Zuges und der Brutzeit sich vereinigen, womöglich eine lange Reihe von Jahren hindurch, kann mit Recht auf eine wieder sich einstellende bedeutende Vermehrung der kleinen lieblichen Vögel gerechnet werden. Hoffen wir, dass recht bald solche erfreulichen Zustände eintreten mögen.

Greifswald, im März 1881.

Einige Beobachtungen über den Segler, in Vergleich mit den von J. F. Naumann veröffentlichten.

Von C. Sachse.

Der Mauersegler kommt in Altenkirchen ge-
wöhnlich zwischen dem 20. und 26. April an und
verlässt uns Ende Juli:

1876	Ank.	20.	April,	1.	Ei	1.	Juni,	Abz.	27.	Juli.
1877	"	26.	"	1.	Ei	21.	Mai,	"	27.-30.	"
1878	"	21.	"	1.	Ei	18.	"	"	27.	"
1879	"	16.	"	1.	Ei	23.	"	"	?	"
1880	"	25.	"	1.	Ei	25.	"	"	26.	"

Es befinden sich hierorts nur zwei Brutcolonien,
die eine am Gefängnisshause, die andere an meinem
Hause, beide Gebäude sind in den 50er und 60er
Jahren massiv von Bruchsteinen erbaut und bieten
unter den Fensterbänken und den Dachsparren
recht willkommene Brutstätten. Ausserdem nistet
der Mauersegler hier in den hohlen Aesten alter
dichtbestandener Eichenwälder, nie unter 10 Mtr.
hoch. Er ist ein wahrer Dämmerungsvogel, der
sein Nachtquartier mit Anbruch des Tages ver-
lässt und erst, sobald es dunkel wird — im hohen
Sommer erst nach 9 Uhr — zu Raste geht.

Einen einzelnen Mauersegler sieht man höchst
selten fliegen, die ganze Colonie ist vielmehr stets
in einem Zuge vereint, falls ein einzelner Vogel
einmal eine verkehrte Abschwung machte, so
beeilt er sich, wieder zu den anderen zu kommen,
der Vogel hat eben einen grossen Hang zur Ge-
selligkeit. Streit um die Niststätte habe ich hier
selten beobachtet, ebenso selten in der Luft; es
kommt jedoch auch zuweilen vor, dass sie sich
gar arg raufen. — So purzelten am 25. Mai 1880
zwei Vögel, welche sich fest in einander verkrallt
hatten, hoch aus der Luft in meinen Hausgarten,
sie lagen da mit ausgebreiteten Flügeln auf der
Erde und liessen mir Zeit genug, hinunter zu gehen,

um sie aufzunehmen; der eine hatte sich in den
anderen mit beiden Füssen, sein Gegner mit einem
Fusse festgekrallt. Letzterer hakte sich beim
Aufnehmen mit dem freien Fusse an meinem Finger
fest; die kleinen, scharfen Krallen drangen so tief
in das Fleisch, dass der Finger tüchtig blutete.
Wohl eine Viertelstunde lang hielten sie sich so
fest gepackt — jedenfalls wohl nur aus Angst —
als ich sie dann auseinander nahm, konnten sie
anfangs nicht fliegen, ich setzte beide auf einen
Gartentisch, um zu beobachten, ob sie sich leicht
von demselben erheben könnten, die eine flog
dann nach einiger Zeit schwerfällig gerade aus,
dann aber stieg sie hoch in die Luft. Die andere
fiel bei einem Flugversuche vom Tische auf die
Erde. Nach weiteren 5 Minuten warf ich sie in
die Höhe, worauf sie dann ebenfalls erst gerade
aus flog und dann, in die Höhe steigend, das
Weite suchte. Oft habe ich beobachtet, wie diese
Segler die an dem Mauerwerk sitzenden Fliegen
wegschnappen, ich hörte dann deutlich das Zu-
klappen des Schnabels.

Beide Gatten benutzten die Nisthöhle als
Schlafstelle; das über den Eiern sitzende ♀ ist
so zutraulich, dass man es mit der Hand auf die
Seite schieben kann, um nach den Eiern zu sehen.
Die Zahl derselben beträgt gewöhnlich zwei,
seltener drei Stück, vier habe ich noch nie ge-
funden. — Naumann sagt, dass sie ihre Jungen,
sobald diese ausgeflogen sind, einige Tage noch
in der Luft füttern. Dies habe ich hier niemals
beobachtet, die Jungen bleiben vielmehr bis einige
Stunden vor ihrer Abreise im Neste; geht es zur
Abreise, so verlassen sie erst einige Stunden vor-
her dasselbe. Alte wie Junge umfliegen dann drei
bis vier Stunden lang das Haus und ziehen dann,
gewöhnlich Nachmittags zwischen 3 und 5 Uhr,
ab. Einem Pärchen, welches im vorigen Jahre
ungewöhnlich kleine Eier gelegt hatte, nahm ich
diese; das ♀ legte bald wieder zwei Eier in das-
selbe Nest (dieses besteht nur aus wenigen Stro-
halmen); die Alten flogen mit den Jungen erst am
6. August ab, während alle übrigen mein Haus
schon am 28. Juli verlassen hatten, einige Stunden
vorher hatten sie den Jungen das Futter noch in's
Nest getragen.

Notizen.

Die nasse, kalte Witterung gegen Mitte des
vergangenen Juni ist den Schwalben und Seglern
ausserordentlich verderbenbringend gewesen. Wir
erhielten folgende diesbezügliche Zuschriften:

„Seit dem dritten Pfingstfeiertage herrscht
hier nasskalte Witterung (Nordwest-Wind). Die
Schwalben leiden, wegen Mangel an Insekten,
grossen Hunger. Man findet zu Hunderten *Hirundo*
rustica und *urbica* an den Ufern der Persante und
Leitnitz, theils todt, theils in mattem Zustande
neben einander hockend, um bald darauf eine Beute

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornithologisches Centralblatt - Beiblatt zum Journal für Ornithologie](#)

Jahr/Year: 1881

Band/Volume: [6](#)

Autor(en)/Author(s): Sachse C.

Artikel/Article: [Einige Beobachtungen über den Segler, in Vergleich mit den von J. F. Naumaun veröffentlichten 101](#)